

ZUR FRAGE DER LAUSCHRIFT DES RUSSISCHEN IN DEN LEHRVERANSTALTUNGEN „RUSSISCHE SPRACHE DER GEGENWART“ UND „RUSSISCHE SPRACHÜBUNGEN“

DIETRICH PEUCKERT, JOACHIM RADECKER, MANFRED REISER,
FRANZ WEISSER

(Pädagogisches Institut, Erfurt)

I.

Der Wert der Lautschrift für ein gründliches Fremdsprachenstudium ist unbestritten und durch die Geschichte der Methodik des Unterrichts in den lebenden Fremdsprachen vielfach bestätigt. Namhafte Theoretiker und Praktiker auf dem Gebiete der Erlernung von Fremdsprachen, wie z. B. der große sowjetische Linguist ŠČERBA, unterstreichen die Notwendigkeit der Transkription für die wissenschaftliche Vertiefung und die praktische Einübung der lautlichen Seite der Fremdsprache. [1] Auch unsere Studenten, unsere zukünftigen Russischlehrer, müssen den Unterschied zwischen Laut und Buchstabe voll erfassen. Dazu müssen ihnen im Prozeß der Fachausbildung eine Vielzahl von Besonderheiten des russischen Lautsystems anschaulich demonstriert werden. Dem Anschauungsprinzip folgend, sollte man daher Lauterscheinungen in ausreichendem Maße sichtbar machen, um den Studenten wissenschaftlich fundierte Kenntnisse des Lautbestandes und der phonetischen Prozesse des Russischen zu vermitteln. Sowohl bei der systematischen Behandlung der russischen Lautlehre, als auch bei der Entwicklung der praktischen Fertigkeit des lautrichtigen Lesens (wir denken besonders an das Verfolgen transkribierter Textabschnitte bei gleichzeitigem Abhören des entsprechenden Tonbandes durch den Studierenden) — insgesamt also im Dienste der Sprechpraxis — ist die Transkription von besonderer Bedeutung (vgl. AVANESOV, R. I., *Russkoe literaturnoe proiznošenie*, Moskva [3] 1958, S. 23).

Die Anwendung der Transkription bei der wissenschaftlichen Interpretation phonetischer Probleme im Fach Russische Sprache der Gegenwart erwies sich bisher als wertvoll, während sie im Dienste der Sprechpraxis, als Transkription zusammenhängender Textabschnitte,

noch keine allseitige Zustimmung gefunden hat. [2] Nach unserer Meinung sind folgende Ursachen für diesen Tatbestand zu nennen:

1. die Uneinheitlichkeit der Transkriptionssysteme für das Russische,

2. das Fehlen exakter Untersuchungen über den Nutzen der Lautschrift und die Methodik ihrer Anwendung — ein Zeichen des Mangels an hochschulmethodischen Untersuchungen überhaupt,

3. die noch ungenügende Nutzung der Transkription für die Entwicklung der Selbständigkeit und Selbsttätigkeit der Studenten auf dem Gebiete der Phonetik bei Verwendung der Tontechnik,

4. die leider noch unzureichende Ausschöpfung der Möglichkeiten, die Fächer „Russische Sprache der Gegenwart“ und „Russische Sprachübungen“ zu koordinieren und wechselseitig zu durchdringen.

Die Vereinheitlichung der Transkription halten wir aus zwei Gründen für besonders notwendig: [3]

1. In der vorhandenen Fachliteratur werden verschiedene Systeme [4] benutzt, und es ist zu befürchten, daß bei neuen Veröffentlichungen weitere eingeführt werden. Dadurch stellen sich dem Anfänger unnötige Schwierigkeiten entgegen, die ihn erfahrungsgemäß davon abhalten, diese Literatur zu studieren.

2. Die Verwendung verschiedener Systeme in sprachwissenschaftlichen Lehrveranstaltungen einerseits und praktischen Sprachübungen andererseits (z. T. bedingt durch die vorhandenen Übungssammlungen, wie die „Übungen zur Phonetik der russischen Sprache“ — herausgegeben von der Fachkommission Russisch) erschwert dem Lehrenden die rationelle Nutzung der Zeit und den Studierenden das Eindringen in die Materie, so daß die Transkription, die zweifellos eine Hilfe ist, als Belastung empfunden wird.

Wenden wir uns nun dem Problem der einheitlichen Transkription des russischen zu.

Über Fragen der Transliteration für wissenschaftliche und praktische Zwecke im Bibliotheks- und Verlagswesen sowie in der Presse liegen eine Reihe von Veröffentlichungen vor. [5] Dagegen ist über Probleme der Lautschrift für die Belange der Ausbildung in den Fächern „Russische Sprache der Gegenwart“ und „Russische Sprachübungen“ an den Slawischen und Pädagogischen Instituten unserer Republik noch nicht grundsätzlich geschrieben worden. Dieser Mangel trat in Diskussionen der Fachkommission Russisch, des Zentralen Arbeitskreises Russische Sprachübungen, aber auch im Erfahrungsaustausch einzelner Fachvertreter in der Vergangenheit immer wieder in Erscheinung.

Das Problem muß bald bearbeitet werden. Eine Lösung erweist sich als erforderlich, besonders als wichtige Voraussetzung für die Schaffung wissenschaftlich fundierter Arbeitsmittel für die Hand der Russistikstudenten.

Aus den angeführten Gründen soll daher im vorliegenden Beitrag versucht werden, die wesentlichen Seiten des Problems einer einheitlichen Lautschrift des Russischen für den Bedarf der Lehrerausbildung

in den Fächern „Russische Sprache der Gegenwart“ und „Russische Sprachübungen“ zu beleuchten. [6]

Wir halten ein System für notwendig, das den wissenschaftlichen und praktischen Belangen hinreichend Rechnung trägt. Mit dem nachfolgenden kollektiv erarbeiteten Vorschlag beabsichtigen wir, in diesem Sinne zu einer gründlichen Diskussion im Kreise der Fachvertreter sowie aller an der Lösung des Problems interessierten Kollegen anzuregen.

II.

In der Ausbildung von Russischlehrern müßte unseres Erachtens ein Transkriptionssystem folgende Spezifik des russischen Lautsystems wiederspiegeln können:

1. Es müßte alle Phoneme differenziert und klar kennzeichnen sowie alle für das Russische wichtigen kombinatorischen Varianten berücksichtigen. Nicht zu kennzeichnen wären solche Varianten, die auf Grund deutscher Artikulationsgewohnheiten unseren Studenten nicht unbedingt bewußt gemacht werden müssen, z. B. die Labialisierung von Konsonanten vor gerundeten Vokalen (мука: мало: цу: на).

2. Alle darüber hinausgehenden phonetischen Wertigkeiten sollten aus Gründen der Einprägsamkeit und Übersichtlichkeit des Schriftbildes unberücksichtigt bleiben (z. B. der Lauteinsatz — für das Russische kommt nur der weiche in Frage —, fakultative und individuelle Varianten, andere für das Russische irrelevante Erscheinungen, wie Zungenspitzen-r mit einem oder mehreren Ausschlägen u. a.). [7]

Insgesamt hätte ein solches Transkriptionssystem dann zu berücksichtigen:

a) *Konsonantismus*: Bezeichnung der Konsonantenphoneme und ihrer positionsbedingten Varianten (hervorgerufen durch Assimilation und Dissimilation), des Konsonantenausfalls in bestimmten Wortgruppen, Kennzeichnung der langen Konsonanten,

b) *Vokalismus*: Bezeichnung der betonten Vokalphoneme und ihrer hauptsächlich positionsbedingten Varianten; Kennzeichnung der Vokale in unbetonter Stellung (Unterscheidung zweier Reduktionsstufen nur in Bezug auf ihre Qualität) [8]

c) Kennzeichnung der Akzentstelle

d) Kennzeichnung der Sprechpausen [9]

III

Außerdem wollen wir feststellen, daß für die genannten Erfordernisse (Bezeichnung aller Lautqualitäten relevanten Charakters und lautschriftliche Wiedergabe größerer sprachlicher Zusammenhänge) nur ein eindeutiges, monotypes, möglichs genaues und universelles Zeichensystem in Frage kommt. Es muß darüber hinaus ökonomisch und ein-

prägsam sein und sollte im Prinzip entweder die kyrillischen oder die lateinischen Buchstaben unter Hinzuziehung diakritischer Zeichen benutzen.

Abzulehnen ist unseres Erachtens die Verwendung des Transliterationssystem für phonetische Zwecke, da auf diese Weise die notwendige klare Trennung von Transkription und Transliteration gefährdet ist und dem Lernenden unnötige Schwierigkeiten bereitet werden.

Folgende Gründe könnten die Verwendung lateinischer Zeichen rechtfertigen:

a) Die „internationale“ Transkription der „Association Phonétique Internationale“, die sich unbestreitbar große Verdienste um das autodidaktische und unterrichtliche Studium einer Anzahl von Fremdsprachen erworben hat, benutzt prinzipiell lateinische Zeichen.

b) Wer westeuropäische Fremdsprachen unter Verwendung dieser Transkription erlernt hat, hätte den Vorteil, mit der Mehrzahl der Lautzeichen vertraut zu sein und gewisse Fertigkeiten in ihrer Anwendung zu besitzen, wenn er das Russische mit lateinischen Zeichen transkribiert.

c) Die Benutzung lateinischer Zeichen liegt nahe für den Fall, daß der Studierende außer dem Russischen (parallel oder nachfolgend) das Studium anderer Sprachen betreibt, die das lateinische Alphabet verwenden.

d) Eine Reihe von sprachwissenschaftlichen Werken und Übungsmaterialien arbeitet bereits mit lateinischer Umschrift (z. B. die Grammatiken von Trautmann, Berneker-Vasmer, „Spoken Russian“ von Boyanus u. a.).

e) Bei Verwendung einer lateinischen Umschrift könnten drucktechnische Schwierigkeiten höchstens wegen der diakritischen Zeichen auftauchen.

Folgende Überlegungen und Erfahrungen sprechen gegen die lateinischen Zeichen (repräsentiert durch das System der „Association Phonétique Internationale“) in Anwendung auf das Russische:

a) Beim Gebrauch der lateinischen Lautzeichen für das Russische mit seinem kyrillischen Alphabet ergeben sich grundsätzlich neue und gänzlich ungewohnte Schriftbilder, deren glatte lesetechnische Bewältigung eine erhebliche Zeit der Übung beansprucht, die die in der Lehrerausbildung kaum zur Verfügung steht (vgl. z. B. [сѣлѣш'ит': сѣлѣ/т'ит']

Ein Verzicht auf das Lesen zusammenhängender transkribierter Texte würde aber bedeuten, daß der Studierende die Lauterscheinungen nur am Einzelbeispiel demonstriert bekommt. Das aber führt erfahrungsgemäß bei der Masse der Studenten zu einem Widerspruch zwischen den Erkenntnissen aus der deskriptiven Phonetik einerseits und deren praktischer Anwendung in den Sprachübungen andererseits. Hinzu kommt, daß bei einer solchen Beschränkung auf eine Veranschaulichung der Sprechakteinheit verzichtet werden muß. Von vielen Lehrenden und Studierenden wird aber gerade als Mangel empfunden, daß die sogenannten Sandhi-Erscheinungen sowie die phonetischen Veränderungen

in absoluten Wortauslaut zwar behandelt, aber nicht genügend sichtbar gemacht und geübt werden können.

Deshalb erscheint es für die Entwicklung von sicheren Lesefertigkeiten an Transkriptionstexten bei der Mehrzahl der Studenten in der Fachrichtung Russisch angebracht, auf Grund ihrer Vertrautheit mit den kyrillischen „Normalschriftbildern“ als Transkriptionszeichen im Prinzip die kyrillischen zu benutzen.

b) Dem käme entgegen, daß es bei Verzicht auf die Zeichen der „Association Phonétique Internationale“ möglich wäre, für das Russische das Prinzip des monotypen Systems durchgehend zu realisieren, während bei Anwendung des Systems der „Association Phonétique Internationale“ dieses Prinzip beispielsweise bei [tʃ] und [fʃ] in ausgesprochen unglücklicher Weise durchbrochen werden müßte.

c) Eine solche Entscheidung würde durch die Tatsache gestützt, daß die Mehrzahl der wissenschaftlichen Veröffentlichungen zur russischen Lautlehre kyrillische Zeichen verwendet.

d) ŠČERBA hat außerdem beobachtet, daß bei Verwendung muttersprachlicher Buchstaben als Lautzeichen für eine Fremdsprache, die ein anderes Alphabet benutzt, der Lernende dazu verführt wird, muttersprachliche Lese- und Aussprachegewohnheiten auf die Fremdsprache zu übertragen. [10]

e) Ob die drucktechnischen Schwierigkeiten bei Verwendung kyrillischer Zeichen so erheblich größer sind, dürfte dahingestellt bleiben und sollte außerdem nicht entscheidend sein, wenn man die dargestellten psychologisch-didaktischen Realitäten gebührend berücksichtigen will. Das Transkriptionssystem soll speziell der Arbeit im Russistikstudium dienen; es braucht also kein System zu sein, das gleichzeitig für möglichst viele Sprachen verwendet werden kann.

IV.

Wir schlagen daher für die Verwendung im Russistikstudium ein System vor, das den aufgezählten Prinzipien annähernd gerecht wird und folgendermaßen aussieht:

1. In der Transkription werden im wesentlichen kyrillische Zeichen verwendet.

2. Für den Konsonantismus gilt folgende Regelung:

a) Die palatalisierten Konsonanten werden immer durch rechts hochgestellten Apostroph (') gekennzeichnet: [p'], [c'], [д'ен'], [б'ит'], [ч'ас].

b) Die Velarisierung wird nicht gekennzeichnet; für velarisiertes л genügt л, da es in Opposition zu л' steht: [лук]: [л'ук]; [стал]: [стал'].

c) Doppelt lange Konsonanten (außer ш') werden durch gedoppeltes

Zeichen wiedergegeben: [нн], [н'н'], [данный].

d) Assimilation und Dissimilation werden bezeichnet:

жк = [шк], ед = [эд] — [лѳик'и], [здат'];

сг' == [с'г'], зд' == [з'д'] — [с'г'ен'], [з'д'еэ'];

сш == [шш], сч' == [щ'] oder [ш'ш'] — [вышшны], [щ'от] oder [ш'ш'от];

гк == [хк] — [м'ахк'ни].

3. Bei der Transkription von Vokalen wird nach folgender Tabelle verfahren:

Pho- nem	betonte Vokale		unbetonte Vokale			
	Hauptvariante	Zeichen	Hauptvariante	Zeichen f. 1. Pos.	Hauptvariante	Zeichen f. 2. Pos.
a	h V h	a	h V h	Λ	nach h	ʌ
	w V w	ä	nach w	ʌ	nach w	ʌ
o	h V h	o	h V h	Λ	nach h	ʌ
	w V w	ö	—	—	—	—
e	h V h	ɔ	nach h	ɪ	nach h	ɪ
	vor w	e	nach w	ɪ	nach w	ɪ
i	nach w	и	nach w	и	nach w	и
	nach h	ы	nach h	ы	nach h	ы
u	h V h	y	h V h	y	h V h	y
	w V w	ÿ	w V w	ÿ	w V w	ÿ

Begründung für die Vokalzeichen:

a) Entscheidend für die Klangfarbe der russischen Vokale ist neben ihrer Stellung zum Akzent vor allem ihre konsonantische Umgebung. Danach müßten vier verschiedene Positionen unterschieden werden:

- harter Konsonant-Vokal-harter Konsonant (hVh)
- harter Konsonant-Vokal-weicher Konsonant (hVw)
- weicher Konsonant-Vokal-harter Konsonant (wVh)
- weicher Konsonant-Vokal-weicher Konsonant (wVw)

Eine derartige Differenzierung würde das Transkriptionssystem sehr komplizieren. Da die Extremwerte der Vokale zwischen harten bzw. zwischen weichen Konsonanten (hVh, wVw) liegen, sollte man unseres Erachtens bei den mittleren und hinteren Vokalphonemen nur diese beiden Werte unterscheiden. Für die offene bzw. geschlossene Aussprache des „e“ ist nur relevant, ob der folgende, für die Unterscheidung „ɪ“: „и“ dagegen, ob der vorausgehende Konsonant hart oder weich ist. Diese Extremwerte werden als „Hauptvarianten“ besonders berücksichtigt.

b) In den beiden unbetonten Positionen kennzeichnen wir nur die Vokale besonders, die der *qualitativen* Reduktion unterliegen. [11] Um eine deutliche Differenzierung der betonten und unbetonten Vokale zu erreichen, verwenden wir für die betonten Vokale kyrillische Zeichen, für die Vokale in der 1. unbetonten Position griechische, für die Vokale der 2. unbetonten Position „b“ und „b“.

c) Die unbetonten Vokale im Auslaut werden ihrem Lautwert entsprechend transkribiert: пуля [пул'ь]: пуле [пул'ь], заниматься [зън'имащъ]

4. Zur Wiedergabe des j-Phonems, das sich in 2 Varianten realisiert, [12] verwenden wir

a) „j“ für die vor betonten Vokalen sowie vor unbetonten Vokalen nach Konsonant gesprochene gespannte Variante: [jamь], [jolь], [maja], [brat'jь]

b) „i“ für die in allen übrigen Positionen übliche schlaffe Variante, auch „unsilbisches i“ genannt: [izъk], [mai], [tainь], [kрас'ивыi].

5. Die Bezeichnung des Akzents erfolgt durch senkrechten Strich (Akut) über dem Vokal: а, у.

6. Das Ende des Sprechaktes wird entweder durch ' (=kurze Sprechpause), durch | (=mittlere Sprechpause) oder durch :: (=lange Sprechpause) gekennzeichnet.

Die Interpunktionszeichen werden (zusätzlich) beibehalten, bis eine einheitliche Kenntlichmachung der Intonation erarbeitet worden ist.

7. Die sog. Wortbindung innerhalb der Sprechakte wird durch ~ zwischen den Wörtern zum Ausdruck gebracht.

Textprobe (s. Anlage)

V.

Aufgabe des Beitrages war es zu prüfen, inwieweit es möglich ist, die Lautschrift für das Russische zu vereinheitlichen. Die Verfasser ließen sich davon leiten, daß bewährte Prinzipien beizubehalten sind. Der konkrete Vorschlag zur Vereinheitlichung mußte unter dem Gesichtspunkt höchster Ökonomie abgefaßt werden, um die Koordinierung der Arbeit in den praktischen Sprachübungen mit der in den Lehrveranstaltungen zur Phonetik zu ermöglichen und auch die Herstellung einheitlicher Lehrmaterialien für die Ausbildungseinrichtungen zu fördern.

Zusammenfassend lassen sich folgende Feststellungen treffen:

1. Eine Vereinheitlichung der Lautschrift ist unseres Erachtens grundsätzlich möglich.

2. Empfohlen wird für die Transkription des Russischen im Prinzip das kyrillische Zeichensystem, ergänzt durch einige wenige andere (griechische, lateinische und diakritische) Zeichen.

Dieses Zeichensystem wird im wesentlichen durch die von AVANESOV verwendete Transkription repräsentiert.

Begründung:

a) das vorgeschlagene System ist hinreichend eindeutig und einfach.
 b) Die notwendige Genauigkeit für die Erfordernisse der Praxis ist in ausreichendem Maße gewährleistet. Eventuelle Erweiterungen sind leicht möglich, z. B. durch Zeichen der „Narrow-Transkription“ des Systems der „Association Phonétique Internationale“.

c) Durch die Verwendung diakritischer Zeichen für Merkmale, die verschiedenen Lauten gemeinsam sind, wird eine rationelle Handhabung des Systems erreicht.

d) Die ausschließliche Verwendung monotyper Zeichen ermöglicht leichte Lesbarkeit sowie einfachen handschriftlichen und drucktechnischen Gebrauch.

e) Die Differenzierung der Vokalzeichen für betonte und unbetonte Positionen gestattet dem Lesenden rasche Orientierung über Qualität und Quantität der betreffenden Vokale.

f) Die Masse der Zeichen des Systems kann in besonderen Fällen durch lateinische Zeichen leicht substituiert werden, wenn z. B. Lautschriftbilder mit Schreibmaschine vervielfältigt werden müssen.

Unsere Anregungen wollen den Weg zu einer zweckmäßigen Vereinheitlichung der Transkription weisen. Wir glauben, daß unser Vorschlag Grundlage einer fruchtbaren Diskussion sein kann, die zu einer Übereinkunft führen sollte, wie sie für den Bereich der Transliteration schon erreicht ist.

ТЕХТ ПРОВЕ

Пушкину не нужно было	[.пушк'ину н'н' нужн'ь был'ь
ездить в Италию	јез'д'ит' в ытал'н'ю
э картины прекрасной	з'ь карт'ин'ьм'и пр'красн'ы
природы: прекрасная природа	пр'ироды: пр'красн'ы пр'ирод'ь!
была у него	была у н'чво
под рукою здесь на Руси,	п'д рукою з'д'ес' н'ь рус'и,
на её плоских и	н'ь ч'о плоск'их и

однообразных степях,	однаобразных степях,
под её вечно-серым	под её вечно-серым
небом, в её печальных	небѡм, в её печальных
деревнях и её богатых	дѣр'вн'ях и её богатых
и бедных городах. Что	и бѣдных г'р'адах. што
для прежних поэтов	длѣ пр'ѣжн'их поэтов
было низко, то для	быль н'иски, то дл'я
Пушкина было благородно;	пушк'инь былъ бл'яроднѣ;
что для них была	што дл'я н'их была
проза, то для него была поэзия.	прозѣ, то дл'я н'ѡво была поез'нѣ.]

Белинский, В. Г., Сочинения
А. С. Пушкина, 1844, статья пятая.

ANMERKUNGEN

- [1] Vgl. Sčerba, Fonetika franciuslpe kayula. S. 23 Zinder S. 317, Matusievič S. 129, Nikonova S. 16 f., Trofimov S. 126. Avanesov, Fonetika S. 213 f.
- [2] Es ist zu betonen, daß Transkriptionsfragen für den Bereich der zehnklassigen allgemeinbildenden polytechnischen Oberschule hier zunächst außerhalb des Kreises der Betrachtungen bleiben müssen.
- [3] Vgl. dazu auch die Ausführungen von Zinder S. 323.
- [4] So wendet z. B. Avanesov in seinen Veröffentlichungen „Russkoe literaturnoe proiznošenie“ [2] 1958, „Fonetika sovremennogo russkogo literaturnogo jazyka“ 1956 und — in Zusammenarbeit mit Ožegov — „Russkoe literaturnoe proiznošenie i udarenie“ 1959 ein jeweils variiertes System an.
- [5] Vgl. besonders Mühlpfordt, G., Transkriptionsprobleme, Berlin 1957, sowie Beiträge in der Zeitschrift „Fremdsprachen“ Heft 3/1960 und im „Russischunterricht“ bzw. „Fremdsprachenunterricht“ in den Heften 2/1948, 3/1948, 2/1949, 3/1949, 5/1949, 6/1949, 4/1954 und 8/1958.
- [6] Für Forschung und Spezialuntersuchungen wird die Verwendung feiner differenzierender Zeichen weiterhin unerläßlich sein. Dadurch wird aber die Erarbeitung eines Systems einer einheitlichen Lautschrift für die Russischlehrerausbildung nicht in Frage gestellt.
- [7] Ein solches Lautschriftsystem wäre nach Matusievič S. 132 als phonologische Transkription, nach Steinitz S. 23/24 als phonetische Transkription zu bezeichnen. Zur Vermeidung terminologischer Unklarheiten sprechen wir hier von einer Lautschrift.
- [8] Auf die ausdrückliche Bezeichnung der Vokalquantität sollte wegen ihrer klaren

Positionsbedingtheit und zur Vermeidung einer Überhäufung des Schriftbildes verzichtet werden.

- [9] Die Kennzeichnung der Intonation sollte vorläufig ausgeklammert bleiben, da bisher nur Ansätze einer systematischen Darstellung dieses Problems vorhanden sind.
- [10] Ščerba, Fonetika francuzskogo jazyka S. 23
- [11] Vgl. Avanesov, Fonetika S. 113 f. und Avanesov—Ožegov S. 666.
- [12] Vgl. Avanesov, Fonetika S. 186 ff.

L I T E R A T U R V E R Z E I C H N I S

1. The principles of the International Phonetic Association 1949. Obtainable from the Secretary of the International Phonetic Association, Department of Phonetics, University Colledge, London W. C. 1
2. Avanesov, R. I., Fonetika sovremennogo russkogo literaturnogo jazyka, Moskva 1956
3. Ders., Russkoe literaturnoe proiznošenie, Moskva [3] 1958
4. Boyanus, S. C., Spoken Russian, a practical course, London [3] 1952
5. Grammatika russkogo jazyka, tom I, Akademija Nauk SSSR, Moskva 1960
6. Matusievič, M. I., Wedenie v obščuju fonetiku, Moskva [3] 1959
7. Nikonova, O. N., Fonetika nemeckogo jazyka, Moskva [3] 1958
8. Russkoe literaturnoe proiznošenie i udarenie, slovar'-spravočnik, pod red. Avanesova i. Ožegova, Moskva 1959
9. Ščerba, L. V., Fonetika francuzskogo jazyka, Moskva [4] 1953
10. Steinitz, Wolfgang, Russische Lautlehre, Berlin [3] 1961
11. Trautmann, Reinhold, Kurzgefaßte russische Grammatik, Leipzig 1948
12. Trofimov, M. V., Jones, D., The pronunciation of Russian, Cambridge 1923
13. Trofimov, V. A., Sovremennyj russkij literaturnyj jazyk, fonetika, grafika, Leningrad 1957
14. Übungen zur Phonetik der russischen Sprache, Fernstudium der Oberschullehrer, heraus g. von der Fachkommission Russisch 1959
15. Zinder, L. R., Obščaja fonetika, Leningrad 1960
16. Mühlpfordt, Günther, Transkriptionsprobleme Berlin 1957
17. Russischunterricht, Zeitschrift für den Russischunterricht in der Grund-, Mittel- und Oberschule, ab 1957 Fremdsprachenunterricht
18. Fremdsprachen, Zeitschrift für Dolmetscher, Übersetzer und Sprachkundige
19. Bernecker, E., Vesmer, M., Russische Grammatik, Sammlung Göschen, Berlin [6] 1947.

ZUSÄTZLICHE STELLUNGNAHME

von

KARL KOCSIS (Dozent, Eger)

Die Mitarbeiter des Lehrstuhls Russisch des Pädagogischen Instituts Erfurt beschäftigen sich in ihrem Artikel mit einer sehr wichtigen Frage der Ausbildung von Russischlehrern und des Russischunterrichts überhaupt. Auch bei uns wurde dieser Frage bisher relativ wenig Beachtung geschenkt.

Wir sind völlig einverstanden mit den prinzipiellen Feststellungen der Autoren, besonders damit, was sie über die Notwendigkeit einer einheitlichen phonetischen Transkription des Russischen und über deren Funktion im Hochschulunterricht sagen, über die Anforderungen an eine solche Transkription, über die Zeichen, welche bei einer guten Transkription benutzt werden sollten.

Wir sind unter unseren derzeitigen Verhältnissen auch der Meinung, daß eine Transkription mit kyrillischen Buchstaben zweckmäßiger ist als eine solche mit lateinischen.

Zu der von den Erfurter Kollegen vorgeschlagenen Lautschrift hätten wir jedoch einige Bemerkungen.

Wir möchten zunächst feststellen, daß wir demzufolge auch mit allen Zeichen einverstanden sind, die mit den von R. I. Avanesov verwendeten übereinstimmen; alle diejenigen Zeichen jedoch, die von der Avanesovschen Transkription abweichen, sind u. E. nicht genug begründet. Von diesen letzteren erwähnen wir hier nur die wichtigsten:

a) Wenn wir einen langen Konsonanten mit zwei gleichen Buchstaben wiedergeben (vgl. /данни/), ist nicht eindeutig klar, daß es sich um ein und denselben Laut handelt.

b) Wenn wir schon den zwischen zwei weichen Konsonanten stehenden betonten Vokal, z. B. [a], mit [ä] bezeichnen, dann erscheint es logisch und wünschenswert, auch die Fälle [ä] (a-Vokal nach weichem, vor hartem Konsonanten) und [á] (a-Vokal nach hartem, vor weichem Konsonanten) usw. in der Transkription zu berücksichtigen.

c) Was die Transkriptionszeichen für das [e] Phonem und seine Varianten betrifft, ist zu vermerken:

a) Für die Bezeichnung der Hauptvarianten des betonten [e] Phonems scheinen 2 Zeichen wenig zu sein, da es zwischen den [e] Lauten der Wörter что, жест; шесть, дело, дети Typus bedeutende Unterschiede sind.

β) Statt [I] in der ersten schwachen Position nach hartem Konsonanten ist das Zeichen э^w offensichtlich besser, weil es mehr aussagt; ebenso ist п^e oder е^w nach weichem Konsonanten in der gleichen Position verständlicher als [l], und das selbe gilt auch für das a-Phonem nach weichem Konsonanten (in der traditionellen russischen Schrift i. allg. mit dem Buchstaben „я“ wiedergegeben) in der ersten schwachen Position.

γ) Zu [b] in der zweiten schwachen Position sollte ergänzt werden „oder“ [u] (s. поле [пóл'ъ] und в поле [фнóл'ъ]).

d) Der Buchstabe ш kann, da er entweder [ш'] oder [ш'ч'] wiedergibt, unter den Zeichen der phonetischen Transkription des Russischen keinen Platz beanspruchen.

f) Das von den deutschen Kollegen vorgeschlagene Transkriptionssystem enthält kein Zeichen für die am Ende des Wortes auftretenden stimmlosen м, р [M], [p], und auch der geschlossene (betonte) e-Laut des Russischen ist nicht durch ein besonderes Zeichen (etwa [ê]) wiedergegeben.

